

ließ Gold und Edelsteine sehen, und also hoffen, daß er die Gastfreundschaft schon belohnen werde.

Dies war auch bald der Fall. Abdul-Hamed gewann mit jedem Tage den jungen Hassan lieber, und schenkte ihm bald dies, bald das, bis er eines Tages gar zu ihm sprach: „Höre, mein Sohn, du gefällst mir. Ich will dir Geheimnisse lehren, welche du nicht ahnest. Ich will dich glücklich machen. Begleite mich hinaus vor's Thor!“

„Geh mit, mein Edhnen!“ rief der Caffeeschenke, der dies hörte, geschwind. „Geh mit, aber sey pffiffig!“

Und sie wanderten hinaus vor's Thor von Damascus, bis sie an eine Hütte kamen, neben welcher ein bis an den Rand mit Wasser gefüllter Brunnen war.

„Nun sind wir da!“ sprach der Derwisch. „In diesem Brunnen sind Reichthümer ohne Maaß und alle bestimme ich dir!“

„O das ist traurig!“ seufzte Hassan. „Wie ist aus dieser Tiefe etwas heraufzuholen?“

„Sehr leicht, nicht für andere, doch für jeden, der die Natur und ihre Elemente beherrscht, den bösen und guten Geistern gebietet!“ erwiderte Abdul-Hamed, indem er einige Worte mit Hieroglyphen auf ein Papier schrieb und es dann in den Brunnen warf.

Da sank das Wasser tiefer und immer tiefer und versiegte, daß eine Stufe nach der andern von einer Treppe zum Vorschein kam, welche in dem Brunnen hinabführte. Auf ihr stieg Hassan klopfenden Herzens dem Derwisch nach, bis sie vor einer mit Kupfer beschlagenen Thüre standen, welche mit einem großen Schlosse verwahrt war. Der Mönch berührte es. Da fiel es herab. Leicht öffnete sich die Thüre und sie gingen in ein Gewölbe, wo ein kohlschwarzes Moth, einen großen Marmorstein in der Hand, Wache hielt.

„Wenn uns der den Stein an den Kopf wirft! sind wir todt!“ flüsterte Hassan seinem Führer ängstlich zu.

Und in der That holte auch der Moth aus, als wollte er gleich ihre Köpfe zum Ziele nehmen, aber Abdul-Hamed murmelte ein paar unverständliche Worte und blies den Moth an. Da fiel der Stein zur Erde und der Moth lag wie mausetodt daneben.

Jetzt fand sich nun weiter kein Hinderniß, um aus dem Gewölbe, das nur eine Art Vorhalle war, in einen weiten Hofraum zu treten, auf welchem ein Pallast von lauter Crystall stand. Aber vor den ehernen Pforten desselben lagerten zwei Drachen und syten Feuerströme, daß Hassan jammerte: „ach diese verbrennen uns bei lebendigen Leibe!“

„Sey du ruhig! Vertraust du mir so wenig?“ tröstete ihn der Derwisch und sprach wieder ein paar Worte, daß die Drachen wie ein paar Mäuse in ihre Löcher krochen und die Pforten sich von selbst aufthaten.

Sie gingen nun hinein, aber gerade hindurch, denn es führten andere Thore auf einem zweiten Raum, wo ein Pallast von lauter Rubinen prangte. Oben wölbte sich seine Kuppel in einen Karfunkel, sechs Ellen, drei und ein viertel Zell im Durchmesser, daß er statt aller Fenster das nöthige Licht im Ueberflusse hinein ließ.

Allerdings schien er bewacht, aber doch nicht von solchen häßlichen Drachen, wie der erste, sondern von sechs Bildsäulen, jede aus Brillanten bestehend, jede ein hübsches Mädchen darstellend, das ein Tambourin schlug. Die Thüre selbst, aus einer einzigen Schmaragdtafel gearbeitet, stand offen, und ließ in einen glänzenden Saal blicken, an dem sich Hassan nicht satt sehen konnte.

(Der Beschluß folgt.)